



Ein Film, ein Krieg und viele offene Fragen

Die Freiburger Diözesanversammlung im Zeichen des Ukrainekriegs

Welcome to Palestine, my friend!

Unser pax christi Freiwilliger berichtet aus Palästina und Israel

„Jesus hätte wahrscheinlich mehr Mut gehabt“

Interview mit dem Aachener Friedenspreisträger Holger Rothbauer

Inhalt

Aktuelles

Wer Frieden will, muss Frieden vorbereiten! **3**
Richard Bösch

Diözesanversammlung

Ein Film, ein Krieg und viele offene Fragen **4**
Peter-Michael Kuhn

Pilgern für den Frieden

pax christi Pilgeraktionen im Herbst 2022 **6**
Sabine Seebacher / Elisabeth Hauth

Freiwilliger Friedensdienst

Welcome to Palestine, my friend! **8**
Till Flamme-Brüne

Gewaltfreiheit

Gewaltfreier Widerstand in Theorie und Praxis **11**
Renate Wanie

Spirituelles

Ich mag den Advent! **14**
Mariell Winter

Innerkirchliche Friedensarbeit

Rottenburger Manifest „Reformen jetzt!“ **16**
Wolfgang Kramer

Würdigung

„Jesus hätte wahrscheinlich mehr Mut gehabt“ **20**
Interview mit Holger Rothbauer

Der Blick von außen

Reflexionen zum Katholikentag **24**
Mohammad Alatar

Würdigung

Musa Vezgishi – für den Frieden im Kosovo **26**
Verena Nerz

Kriegsdienstverweigerung

Solidarität für Verweigerer und Deserteure **27**
Interview mit Mikheil Elizbarashvili

Rezension

Buchtipps: Entrüstet Euch! **30**
Christian Turrey

Service

Termine / Impressum **31**

Editorial

Liebe Leser:innen,

„Mit der Bergpredigt kann man keine Politik machen!“ – dieser Ausspruch von Helmut Schmidt, der wohl auf Otto von Bismarck zurückgeht, wird in den Debatten über den Ukraine-Krieg dieser Tage viel zitiert von jenen, die in den Abgesang auf den Pazifismus einstimmen. „Man muss mit der Bergpredigt Politik machen!“ entgegen andere und verweisen darauf, wohin eine Politik ohne den Ethos der Gewaltfreiheit und der Feindesliebe führt. Für pax christi gehört die aktive Gewaltfreiheit zum Markenkern der Friedensarbeit, die nicht immer fertige Antworten parat hat, aber selbst in schwierigsten Situationen unbedingt von der Möglichkeit des Friedens her denkt und nach gewaltfreien Wegen sucht. Diese Haltung und Vision ist Richtschnur, ja Licht am Horizont, das uns in den aktuellen Krisen, Konflikten und Kriegen Orientierung bietet.

aus Dein wille

Eines tages gott werden wir alle deine du sollst
verwandeln in ein großes ja ich will
ja wir werden die fremden nicht mehr hassen
und die mauern der trennung einreißen
und die gewalt wird nicht mehr wohnen bei uns
wir werden sie nicht füttern und hätscheln
nicht bezahlen und nicht für allmächtig halten
dein wille wird geschehen
auch in unserem land

So beschreibt Dorothee Sölle eine ihrer Visionen vom Frieden. Peace needs visions – Frieden braucht Visionen. Auch und gerade im sich aktuell wieder verschärfenden Nahostkonflikt. Das Titelbild von pax info 78 zeigt ein Stück der Mauer in Bethlehem, auf dem diese Botschaft verewigt und von pax christi Aktivist:innen mit entsprechendem „Stempel“ versehen wurde. Der nach der coronabedingten Pause wieder aufgenommene Freiwillige Friedensdienst von pax christi in Palästina und Israel, von dem unser neuer Freiwilliger, Till Flamme-Brüne, berichtet (S. 8–10), ist ein konkreter Beitrag, der sich in das große Ganze unserer Friedensvision einfügt. Dies gilt für so viele unserer Projekte und Aktivitäten, im Kleinen und im Großen. Und es gilt für das Engagement, das in den Beiträgen von pax info 78 zum Ausdruck kommt: Von der Theorie und Praxis des gewaltfreien Widerstands (S. 11–13), über die Gedanken zum Advent (S. 14–15) bis hin zur Würdigung des Einsatzes gegen Rüstungsexporte von Holger Rothbauer mit dem Aachener Friedenspreis (S. 20–23).

Und so wünschen wir eine anregende Lektüre mit der neuen pax info! Ihnen allen gesegnete Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr 2023! Bleiben Sie gesund!

Pace e bene, Ihr Redaktionsteam
Richard Bösch, Sabine Seebacher,
Christian Turrey, Markus Weber

Aktuelles

Wer Frieden will, muss Frieden vorbereiten!



Vom 21.–23.10.2022 fand in Fulda die pax christi Delegiertenversammlung statt. Im Vorfeld war dieses Treffen mit großer Spannung erwartet worden, war doch absehbar, dass die Positionen der Teilnehmer:innen, etwa mit Blick auf die Waffenlieferungen an die Ukraine, zum Teil diametral auseinander liegen würden. Vor diesem Hintergrund ist es gleichwohl gelungen, eine gemeinsame Erklärung zum Ukraine-Krieg zu erarbeiten und mit großer Mehrheit zu verabschieden, die sich der biblischen Friedensbotschaft verpflichtet weiß und gleich zu Beginn erklärt, dass die ernsthafte Suche nach Versöhnung und Frieden nur auf dem Weg der aktiven Gewaltfreiheit möglich wird. Damit greift die Erklärung auch zentrale Elemente der „Heiligkreuztaler Erklärung“ auf, die die Teilnehmer:innen der Diözesanversammlung von pax christi Rottenburg-Stuttgart vom 15.–17.07.2022 erarbeitet hatten.



Sie finden die Erklärung „Wer Frieden will, muss Frieden vorbereiten“ der pax christi Delegiertenversammlung unter www.paxchristi.de

Über 100.000 Menschen fordern in Rom einen sofortigen Waffenstillstand und den Beginn internationaler Friedensverhandlungen für die Ukraine

Einem von über 600 Organisationen, darunter pax christi Italien, unterstützten Aufruf der Plattform „Europe for Peace“ folgend, fand am 5. November in Rom eine Großdemonstration statt, deren Teilnehmer:innen sich der Kriegslogik, die in weiten Teilen der Medien und der Politik präsent ist, entziehen wollten. Ihre Forderungen: einen sofortigen Waffenstillstand, um eine internationale Friedenskonferenz unter der Schirmherrschaft der UN zu ermöglichen, sowie die Ächtung aller Atomwaffen, um der Perspektive einer nuklearen Ausweitung des Ukrainekrieges wirksam entgegenzutreten. Unter den Redebeiträgen ist auch eine Grußbotschaft der gewaltfreien Bewegung der Ukraine sowie die Rede eines nach Litauen geflüchteten russischen Kriegsdienstverweigerers. In vielen Beiträgen wird die Nähe zu allen Opfern dieses Krieges betont, die Unterstützung des ukrainischen Volkes und der vielen ukrainischen Flüchtlinge. (Einen Bericht zur Demo finden Sie unter www.sbilanciamoci.info, hierzu den Autor Martin Köhler eingeben)

Nehmen wir den Erfolg der Friedensdemonstration in Rom als eine Ermutigung, ähnliche Initiativen in Deutschland und Baden-Württemberg zu organisieren, um der Zivilgesellschaft zu einer kraftvollen Stimme zu verhelfen, die sich unmissverständlich für einen Waffenstillstand und internationale Friedensverhandlungen für die Ukraine ausspricht!

Richard Bösch

Auch im achten Monat des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges des Putin-Regimes gegen die Ukraine erfahren diejenigen, die sich für einen sofortigen Waffenstillstand und internationale Verhandlungen einsetzen viel Widerspruch. Aber es gibt auch ermutigende Signale.



pax christi Delegiertenversammlung 2022 in Fulda – den Abstimmungen gingen intensive Diskussionen voraus



Schnappschuss von der Redner:innenbühne an der Piazza Repubblica in Rom am 5.11.2022



Ein Film, ein Krieg und viele offene Fragen

Friedensethische Fragestellungen angesichts des Ukrainekrieges und der Klimakrise standen im Mittelpunkt der Diözesanversammlung von pax christi Freiburg vom 7.–9. Oktober 2022 im Haus Maria Lindenberg bei St. Peter.

Mit dem von pax christi und der Erzdiözese Freiburg wesentlich unterstützten Film „tun wir. tun wir. was dazu“ bekamen die Mitglieder der Diözesanversammlung einen ersten Impuls, wie man mit Konflikten umgehen, wie man sich in Kriegssituationen verhalten, und wie man im besten Fall zum Frieden beitragen kann.

Der anderthalbstündige Film, den die Kirchenhistorikerin Barbara Henze aus Anlass des 900jährigen Stadtjubiläums Freiburgs angestoßen hatte und den sie zusammen mit pax christi-Geschäftsführer Markus Weber und weiteren Friedensbewegten aus Freiburg sowie dem Filmemacher Stefan Ganter in rund drei Jahren erarbeitet hatte, begleitet zwei junge Leute auf ihrer Spurensuche nach Freiburger Bürgern, die sich in der Geschichte der Stadt für Gerechtigkeit und Frieden, aber auch für Freiheit oder den Schutz der Natur eingesetzt haben.

Auf ihrem Weg durch die Stadt begegnen sie dabei Pazifisten, Widerständigen und Visionären: Menschen, wie dem Humanisten Erasmus von Rotterdam, dem Stadtschreiber Franz Ferdinand Meyer 1713 mit der weißen Fahne, dem Politiker Josef Wirth oder auch dem Priester Max Josef Metzger mit seinem Friedensprogramm, das er anlässlich des Ersten Weltkriegs an Papst Benedikt XV. schickte.

Die beiden jungen Protagonisten fragen sich: Was hat diese Menschen motiviert, so zu handeln? Was ist aus ihnen geworden und welchen Preis haben sie für ihr Engagement womöglich bezahlt? Und: gibt es solche Menschen auch heute noch? Nicht zuletzt stellt der Film dem Zuschauer auch die Frage nach dem eigenen Engagement für den Frieden.



Karen Hinrichs vom Freiburger Friedensinstitut bei ihrem Vortrag

Intensiv setzten sich die Teilnehmenden in der Folge mit Herausforderungen der Friedensbildung im Kontext von Krieg und Klimakatastrophe auseinander.

Karen Hinrichs, Pfarrerin und geschäftsführende Direktorin des Friedensinstituts Freiburg der Evangelischen Hochschule Freiburg, hatte dazu einige Thesen mitgebracht und vorgestellt.

Einleitend zitierte Hinrichs den Friedenspädagogen Norbert Frieters-Reermann: „Das zentrale Ziel der Friedenspädagogik ist die Befähigung zur konstruktiven und gewaltfreien Konfliktaustragung. Friedenspädagogische Maßnahmen sollen Individuen sowie soziale Gruppen und

Systeme in die Lage versetzen, Konfliktdynamiken zu erkennen, Konfliktpotentiale mit friedlichen Mitteln zu bearbeiten und Konflikteskalationen zu vermeiden. Dabei ist die Orientierung an einem prozessorientierten, positiven Friedensbegriff und einer Kultur des Friedens als Leitbild friedenspädagogischen Handelns oftmals handlungsleitend.“



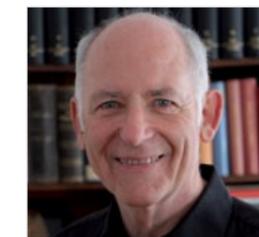
Das für drei Jahre neu bestätigte Vorstandsteam

„Friedensbildung“, so Hinrichs, „muss Einübung in globales Denken sein und dazu beitragen, die vorherrschende Kultur der Gewalt und ihre ideologischen Legitimationen zu überwinden.“ Die Menschheitsprobleme wie Armut und Hunger, Krieg, Gewalt und Diskriminierung bis hin zur Klimakrise und ihren Folgen ließen sich nur global lösen. Nationalismen, Gruppeninteressen, Ideologien der Ungleichheit gefährdeten hingegen die Lebenschancen von Menschen. Um diese zu überwinden, sei ein neues, ein planetares Denken nötig und eine entsprechende lebensdienliche Ethik. „Eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit zielt als konkrete Utopie oder handlungsleitende Vision darauf, die planetaren Grenzen zu achten und allen Menschen, gegenwärtigen und künftigen Generationen, ein ‚gutes Leben‘ zu ermöglichen.“ erklärte Hinrichs. Um Überforderungsgefühlen zu entgegen, betonte Hinrichs die Erfahrung von solidarischem Handeln nach der Maxime „global denken, lokal handeln“.

Hoffnung mache Pfarrerin Hinrichs, dass junge Menschen gerade weltweit aufstehen und durch kreative Proteste aufmerksam auf Unrecht, Gewalt und die Klimakrise machen. Viele von ihnen bauten an Friedensräumen und gründeten solidarische Gemeinschaften. Hoffnung mache ihr aber auch, dass gerade weltweit Menschen aus ganz verschiedenen Kulturen und Religionen an der Stärkung einer „Kultur des Friedens und der

Gewaltfreiheit“ arbeiteten. Sie lernen und lehren, wie sich Konflikte mit zivilen, d.h. gewaltfreien Mitteln transformieren lassen und wie sich sogar Diktatoren und blutige Kriege durch zivilen Widerstand und soziale Verteidigung stoppen lassen. „Es gibt so viele ermutigende Geschichten, wie Gewalt verhindert oder beendet wurde, wie Menschen umdenken und dazulernen können, wie Versöhnliches gewachsen ist, wie interkulturelle, interreligiöse, inklusive Friedensarbeit gelungen ist. Großartige Ausstellungen wie „Frieden geht anders“ oder „Frieden machen – gelungene Beispiele aus aller Welt“ tragen bewegende Beispiele zusammen“ berichtete Hinrichs.

Dies alles seien Hoffnungszeichen in Zeiten der Hoffnungslosigkeit. Ganz so, wie es nicht zuletzt auch der Film „tun wir. tun wir. was dazu“ sein möchte.



Peter-Michael Kuhn, Mitglied im Vorstand von pax christi Freiburg



pax christi Pilgeraktionen im Herbst 2022

pax christi Freiburg
und pax christi
Rottenburg-Stuttgart
luden im September
und Oktober zum
Pilgern ein. Ein
Novum für pax christi
Rottenburg-Stuttgart
war ein kombinierter
Basis- und Pilgertag,
da durch den
Katholikentag im Mai
2022 ein Basistag
terminlich nicht
möglich war.

Pilger- und Basistag von pax christi Rottenburg-Stuttgart

Unter dem Motto der Kampagne zur Gewaltfreiheit „Gesegnet sei jeder Schritt in Richtung Gewaltfreiheit“ von Pax Christi International pilgerten wir am 8. Oktober von Obermarchtal ein Stück auf dem Martinusweg entlang der Donau bis zum Kloster Untermarchtal, wo wir übernachteten. Norbert Brücken, Geistlicher Beirat, und Hermann Merkle, Vorsitzender pax christi Rottenburg-Stuttgart, gestalteten die Stationen unterwegs und orientierten die entsprechenden Impulse am Vorbild des Hl. Martin, der seinen Soldatendienst im römischen Heer quittierte, als Streitschlichter auftrat und sich für Andersdenkende und Menschen am Rande der Gesellschaft einsetzte.

Unser christlicher Glaube wird oft herausgefordert – heute vielleicht mehr denn je. Wo gab es Entscheidungssituationen im Leben, gegen den Mainstream zu schwimmen, Konflikten nicht auszuweichen und für die eigene Glaubensüberzeugung einzustehen? Welche Schritte zum Frieden gehen wir? Wo stoßen wir dabei auf Schwierigkeiten und an unsere Grenzen? Was gibt uns die innere Freiheit, den Kreislauf von Hass und Streit zu durchbrechen?

Passend zu den Stationen sangen wir Strophen des alternativen Martinsliedes (siehe Martinuspublikation „Es ist mir nicht erlaubt zu kämpfen“ S. 99). Unser Pilgerweg endete mit der 12. und letzten Strophe des Liedes:

*Ihr Schwestern, ihr Brüder, ihr Freunde kommt / und geht doch mit den Weg,
der Leben schafft / und gibt. Befreit von Bomben, Hass, Gewalt, / geh'n wir ge-
meinsam Hand in Hand.*

Nach dem Abendessen erwartete uns Wolfgang Gramer (Pfr. i.R. und langjähriger geistlicher Begleiter von pax christi Rottenburg-Stuttgart) zu einem sehr persönlichen Gottesdienst: gleich zwei Jubiläen feiert er in diesem Jahr: seit 50 Jahren ist er pax christi Mitglied und seinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch lieber Wolfgang.

Weiter ging es mit einem „kleinen Basistag“: die Teilnehmer:innen beschrieben ihre momentane Gefühlslage angesichts der immer weiter zunehmenden Eskalation im Ukraine-Krieg und den vielen Problemen in der Gesellschaft. Man nahm sich ausreichend Zeit, die eigenen Positionen und Argumente, welche Schritte für eine Deeskalation erforderlich sind, auszutauschen und Gemeinsamkeiten neu zu entdecken und zu stärken. Wichtige Grundlage für die weitere Arbeit ist die Heiligkreuztaler Erklärung.

Am Sonntagvormittag konnte man den Untermarchtaler Friedensweg erkunden oder einen Abstecher in die Waldkapelle machen, bevor uns Sr. Marzella Krieg, Leiterin des Bildungsforum Untermarchtal, zum Gespräch über die Friedensarbeit der Vinzentinerinnen begrüßte. Hier wurden wir von der großen Politik zurück in die eigene kleine Welt geholt: der erste Schritt zum Frieden beginnt bei mir und in meiner nächsten Umgebung. Vielleicht sollten wir das viel öfter beherzigen.

Sabine Seebacher



Kleine und Große auf den Spuren des Hl. Martin unterwegs im Donautal von Obermarchtal bis Untermarchtal beim pax christi Pilgertag



Szene aus der Legende „Der Wolf von Gubbio“:
Der Hl. Franziskus und der Wolf

darüber aus, was ihnen angesichts der Weltverhältnisse, angesichts des Krieges oder der Klimakatastrophe Hoffnung gibt.

Auf der Burg Liebeneck brütete in diesem Jahr ein Wanderfalkenpärchen. Sie waren uns Anstoß zum Gespräch über das Thema „Das musst Du von oben sehen“. Was ändert sich, wenn wir etwas aus einer anderen Perspektive anschauen? Wo ist es gut, sie einzunehmen, wie behalten wir den Überblick?

Der letzte Impuls führte uns schließlich zu der Frage, ob die Legende vom Wolf von Gubbio uns etwas zu sagen hat im Hinblick auf aktives gewaltfreies Handeln. Im Austausch miteinander fanden wir Einsichten und es kamen neue Fragen auf – Fragen für weitere Pilgerwege und Gespräche.

Elisabeth Hauth

„Für wen gehst Du?“ Mit der Pforzheimer Basisgruppe unterwegs für den Frieden

Seit 2019 nun zum dritten Mal pilgerten Menschen unterschiedlichen Alters einen Samstag lang für den Frieden. Am 24. September führte der Weg von Pforzheim ins „Biet“, nach Neuhausen.

„Für wen gehst Du?“ war die erste Impulsfrage auf dem langen und steilen Weg. Die Zusage im Pilgersegen, dass Gott uns begleitet, hat uns geholfen diese Strecke zu meistern. Wir pilgerten mit unserem Atemrhythmus: „Schritt für Schritt und „DU“ gehst mit.“

An einer Station beschäftigten wir uns mit der Biografie von Schalom Ben Chorin und seinem Text: „Freunde, dass der Mandelzweig, wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt.“ Im jährlich erneut blühenden Mandelbaum hinter seinem Haus fand er einen Fingerzeig, „dass die Liebe bleibt“ und dass er nicht in Verzweiflung geriet angesichts der Judenverfolgung in Deutschland. „Was sind unsere Fingerzeige? Wo sehen wir, dass das Leben nicht vergeht?“ Jeweils zwei Personen tauschten sich

75 Jahre pax christi in Deutschland: Mit dem Blick zurück für eine Friedensarbeit der Zukunft

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens von pax christi Deutschland und von pax christi Rottenburg-Stuttgart laden wir herzlich ein zu unserer „Route per Rad“ nach Leipzig zum Friedenskongress vom 17. – 21. Mai 2023. Unterwegs wollen wir uns auf unsere Wurzeln besinnen und in der Gemeinschaft der pax-Familie neue Kraft schöpfen für eine zukunftsfähige Friedensarbeit.

Geplanter Reiseverlauf:

17. Mai: Fahrt am Morgen mit dem Zug von Stuttgart nach Erfurt mit Altstadtführung, bevor es per Rad zum Benediktinerkloster St. Wigberti in Werninghausen geht (ca. 20 km) mit Führung. Einfache Unterbringung im Gästehaus des Klosters.

18. Mai: Nach dem Frühstück mit dem Rad nach Naumburg mit Besichtigung des Domes St. Peter und Paul (UNESCO Welterbe) und der Altstadt. Übernachtung im 3-Sterne-Hotel (ca. 70 km).

19. Mai: Nach dem Frühstück weiter nach Lützen mit Denkmälern zu zwei weltpolitisch bedeutenden Schlachten im Dreißigjährigen Krieg und den Befreiungskriegen 1813. Von Lützen über eine alte Bahntrasse nach Leipzig. Übernachtung mit Frühstück bis 21. Mai. Hier geht es dann weiter mit dem Programm der Deutschen Sektion (s. pax_zeit 3_2022 und unter www.paxchristi.de)

Kosten: 380 Euro p.P. / **Leistungen:** Bahnfahrt Stuttgart – Erfurt/Leipzig – Stuttgart inkl. Fahrradmitnahme, 4 x Übernachtung/Frühstück, 1. Abend Vesper, Führungen vor Ort, Kongressgebühr Leipzig



Anmeldung per Post oder E-Mail bis zum 31.03.2023.

Anmeldeformular und weitere Infos auf unserer Internetseite.



Welcome to Palestine, my friend!

Till Flamme-Brüne,
19 Jahre alt,
kommt aus Fulda
und leistet aktuell
einen Freiwilligen
Friedensdienst für
pax christi beim Arab
Educational Institute
in Bethlehem sowie
beim Lateinischen
Patriarchat von
Jerusalem.
Für pax info berichtet
Till von seinen ersten
Monaten im Heiligen
Land.

„Welcome to Palestine, my friend. Come to visit my store!“, schallt es mir jedes Mal entgegen, wenn ich durch die Straßen der Altstadt in Bethlehem schlendere. Allerdings auf dem Weg zur Arbeit und keineswegs als Tourist. Denn von diesen gibt es in der Geburtsstadt von Jesus Christus reichlich. Gleichzeitig steht dieser Ausruf auch für die Gastfreundlichkeit der Menschen in Palästina, die mir mein Ankommen in dieser Stadt leicht gemacht hat. Denn in den ersten Wochen meines Aufenthaltes hier konnte ich bei Roger mit seiner Familie wohnen, der auch ein Mitarbeiter des AEI ist. Er hat mich direkt am zweiten Tag zur Verlobungsfeier seines Bruders mitgenommen und mit der palästinensischen Kultur vertraut gemacht. Beeindruckend ist dabei nicht nur das köstliche Essen hier, sondern auch die Mentalität der Bevölkerung, trotz der vielen Widrigkeiten und Probleme einem möglichst fröhlichen Leben nachzugehen. Das kommt immer wieder zum Vorschein, wenn die Frauengruppe montags im AEI zusammen singt und auch mit mir tanzt. Spannend ist dabei für mich die große Rolle, die Religion für die Menschen im Alltag spielt. Trotz der Unterschiede kommen im Sumud Story House des AEI muslimische und christliche Frauen zusammen und teilen ihre Geschichten und Sorgen. Dieses besondere Zusammenleben im Heiligen Land kennenzulernen, war eine große Motivation für mich persönlich, die Gelegen-



Ein Selfie auf dem Krippenplatz in Bethlehem mit Geburtskirche.

heit des Friedensdienstes zu nutzen. Fast alle Menschen in Deutschland kennen Bethlehem und verbinden etwas mit dieser Stadt. Doch wie es heutzutage dort aussieht und mit welchen Heraus-

forderungen die Menschen dort zu kämpfen haben, ist den wenigsten bekannt. Und gerade, weil dieser für die Menschheitsgeschichte bestimmende kleine Abschnitt Land so umstritten ist, wollte ich die Realität vor Ort kennenlernen. Und zwar nicht als Tourist, sondern als jemand, der dort lebt und die Menschen in ihrem Alltag begleitet.

Und nach den ersten Monaten in Bethlehem kann ich behaupten, dass sich auch für mich eine Art Alltag etabliert hat. Neben meiner täglichen Arbeit mache ich wöchentlich Sport bei der „Right to Movement Palestine“, einer Organisation,



Auf seiner Internetseite friedensdienst-bethlehem.weebly.com berichtet Till regelmäßig über seine Erfahrungen im Freiwilligen Friedensdienst in Bethlehem und Jerusalem. Sein Instagram-Account sowie ein Blog und Podcast sind dort ebenfalls verlinkt.



Im November war Richard Bösch zu Gesprächen mit Partnerorganisationen von pax christi Rottenburg-Stuttgart in Palästina und Israel. Dabei durfte natürlich auch ein Besuch bei Till im AEI nicht fehlen. V.l.n.r.: Richard Bösch, Till Flamme-Brüne, Claudette Mubarak (Leiterin des Programms im Sumud Story House), Toine van Teeffelen (Leiter des Bereichs Capacity Building), Elias Abu-Akleh (Co-Präsident, verantwortlich für Finanzen), Fuad Giacaman (Co-Präsident, Trainer)

die in allen großen Städten Palästinas aktiv ist. Zudem bekomme ich Arabischunterricht und gebe auch Nachhilfe für Schüler:innen. Die Wochenenden nutze ich dann, um die West Bank oder Israel zu bereisen, was dank der kurzen Entfernung und den vergleichsweise geringen Transportkosten gut möglich ist. Außerdem mache ich Musik mit den Salesian Scouts, mit denen ich an Weihnachten in Bethlehem auftreten werde. Darüber hinaus konnte ich einige Freiwillige kennenlernen, mit denen ich mich gerne in meiner Freizeit treffe. So bekomme ich auch Kontakt zu Palästinenser:innen und Israelis und kann beispielsweise an einem Shabbat-Dinner am Freitagabend teilnehmen.

Das Besondere an meiner Einsatzstelle ist nämlich, dass ich zwar in Bethlehem lebe und dort größtenteils arbeite, aber auch zwei Tage die Woche beim Lateinischen Patriarchat in der Altstadt von Jerusalem volontieren darf. Somit habe ich

die Möglichkeit, regelmäßig über den Checkpoint nach Israel zu fahren und mit Menschen jenseits der Mauer in Kontakt zu kommen. Außerdem ist gerade die Arbeit bei einer religiösen Einrichtung in der bedeutenden Altstadt eine Gelegenheit, das Heilige Land nicht nur politisch, sondern natürlich auch religiös kennenzulernen.

So ist es für mich immer wieder ein Erlebnis, Muslime am Krippenplatz in Bethlehem vor der Omar-Moschee beten zu sehen. Für einen kurzen Moment hält das ganze Treiben still und die Straße verwandelt sich durch die schmuckvollen Gebetsteppiche zu einem religiösen Ort. Lediglich die Touristen aus aller Welt ziehen von der Geburtskirche direkt gegenüber weiter zur Mauer. Dort haben sich unter anderem bekannte Künstler wie Banksy verewigt und jede Woche kann man dort ein neues Graffiti bestaunen. Trotz des kreativen Umgangs mit dieser Barriere ist die Trennung

und Separierung dauerhaft in den Köpfen der Menschen zu spüren. Klagen über die schlechte wirtschaftliche und politische Situation gehören untrennbar zum Sound der Stadt dazu und bestimmen den Alltag. Der wiederum sieht einige Meter weiter, in Israel, teilweise ganz anders aus. Denn die Gesellschaft ist weder in Israel noch in Palästina homogen, sondern extrem vielfältig.

Die daraus entstehende Mischung bringt natürlich auch einige Kontraste zum Vorschein, die für mich von außerhalb umso deutlicher sichtbar werden. Aus dem weltoffenen und säkularen Tel Aviv, was eher einer westlichen Metropole gleicht, nach Jerusalem in nur 40 Minuten mit dem Zug zurückzukehren, kommt einer Reise in ein anderes Land gleich. Wenn man dann die Mauer via Checkpoint nach Bethlehem passiert, kommt man in eine gänzlich andere Atmosphäre zurück. Und nach meiner Zeit hier kann ich eindeutig sagen, dass mir diese Stadt mit ihren Menschen bereits ans Herz gewachsen ist. Der entspannte Plausch zwischen durch, die ruhigere Lebensweise und das Treiben auf der verstopften Straße am Nachmittag haben es mir angetan. Zudem machen die für mich noch vielen Ungereimtheiten diese Stadt anziehend, aus der so viele junge Menschen weg möchten. Hoffnung auf ein besseres Leben in Frieden und Freiheit machen sie sich vor allen Dingen im Westen.

Till Flamme-Brüne



Für diesen Blick auf die Altstadt von Jerusalem mit Tempelberg und Felsendom in der Bildmitte erklimm Till den Turm der Erlöserkirche

Ziviler, gewaltfreier Widerstand in Theorie und Praxis



Weltweit sind Menschen vielfältig in Widerstandsbewegungen gewaltfrei aktiv, z. B. mit Massenprotesten in Heiligendamm 2007 gegen die undemokratische Politik des Weltwirtschaftsgipfels der G8-Staaten oder der Besetzung von öffentlichen Plätzen in Ägypten 2011 für politische Reformen und Grundrechte. Ein breites Spektrum von Aktionsformen hat sich in den letzten Jahren entwickelt, wie die spektakulären Internetaktionen des chinesischen Künstlers Ai Weiwei gegen Korruption und Machtwillkür der chinesischen Regierung (2011) sowie im Jahr 2022 die spektakulären Aktionen zivilen Ungehorsams der Aktivist:innen der „Letzten Generation“, die sich z. B. auf einem Autobahnzubringer auf die Fahrbahn kleben und die dringende notwendige Änderung der Klimapolitik fordern. Intensiviert werden diese Protestformen aktuell mit der Beschädigung von Kunstwerken in Galerien, z. B. mit Kartoffelbrei. Eine Frage ist, ob mit diesen aufsehenerregenden Aktionen die gewünschte Zustimmung für die dahinter stehenden existenziellen politischen Forderungen erreicht wird oder ob Teile der Bevölkerung eher verärgert bis wütend die Unterstützung der Klimabewegung verweigern.

Der Kern gewaltfreien Widerstands ist die „Gewaltfreie Aktion“, eine traditionsreiche Methode der zivilen Konfliktbearbeitung. „Die gewaltfreie Aktion hat das Ziel, einen Konflikt so zu dramatisieren, dass sein Vorhandensein und die Unzulänglichkeit der herrschenden Konfliktregelungsmechanismen nicht länger ignoriert werden können. Das Ziel der gewaltfreien Aktion ist, in Diktaturen und Formaldemokratien die psychischen und die sozialen Bedingungen zu schaffen, unter denen erneut oder erstmals über Verhandlungen und demokratische Abstimmungen Konflikte (...) geregelt werden“. (Ebert 2011: 162) Die Konzepte der Gewaltfreien Aktion und eine der Methoden wie der zivile Ungehorsam werden stetig weiter entwickelt, beeinflusst durch vielfältige soziale Bewegungen sowie die Friedens- und Konfliktforschung. Als bedeutendste Vordenker:innen mit Einfluss im deutschsprachigen Raum können z. B. Mahatma Gandhi, Gene Sharp, Theodor Ebert, Hildegard Goss-Mayr und Gernot Jochheim angesehen werden. In der Gegenwart ist für die junge weltweite Klimabewegung, wie Extinction Rebellion oder Fridays for Future, die Aktionsform ziviler Ungehorsam fast eine Selbstverständlichkeit. Ihren Forderungen soll damit öffentlich Nachdruck verliehen und die Vereinbarungen des internationalen Pariser Klima-Abkommens in die Tat umgesetzt werden.

Ziviler Ungehorsam, eine gewaltfreie Aktionsform als Motor für Veränderung?

Gewaltfreie Aktionen artikulieren nicht nur Protest oder konstruktive Alternativen, sie greifen kämpferisch und direkt ins bestehende soziale und politische System ein. Gewaltfreie Aktionen wollen die Probleme so dramatisieren, dass sie nicht

Aktive Gewaltfreiheit ist der Kern unseres politischen Handelns für eine gerechte Welt ohne Gewalt und Waffen – so heißt es in vielen Werbematerialien von pax christi. In pax info 78 teilt Renate Wanie, freie Mitarbeiterin der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion Baden, ihre Perspektive auf Gewaltfreiheit.



Sit-in beim weltweiten Klimastreiktag 2019 auf dem Uniplatz in Heidelberg

Ausschreibungen: Freiwilliger Friedensdienst mit pax christi Freiburg und Rottenburg-Stuttgart



NEU: Zusammen mit pax christi Freiburg sucht pax christi Rottenburg-Stuttgart

eine/n Friedensdienstleistende/n für interkulturelle Jugendbildungsarbeit im Friedensdorf Neve Shalom/Wahat al-Salam in Israel

Die Stellenausschreibung finden Sie auch unter:

www.freiburg.paxchristi.de bzw. www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de



pax christi Rottenburg-Stuttgart sucht

eine/n Friedensdienstleistende/n für interkulturelle Jugendbildungsarbeit in Bethlehem & Jerusalem

Die/der Freiwillige arbeitet im Arab Educational Institute (AEI) und im Lateinischen Patriarchat in Jerusalem.



Beide Stellen beginnen im August 2023 und enden im Juli 2024. Bewerbungsschluss: 23.12.2022. Weitere Informationen unter: pax-friedensdienste.de

länger ignoriert werden. Denn: „Demonstrationen als solche führen nicht unmittelbar soziale Veränderungen herbei, zeigen aber den politischen Gegnern häufig ihren Verlust an Massenlegitimation und motivieren zu Reaktionen, sei es des Entgegenkommens oder der Unterdrückung.“ (ebd.) Die Wirksamkeit von Demonstrationen und Protestaktionen ist vom gesellschaftlichen und politischen Umfeld abhängig. Der chinesische Künstler Ai Weiwei erhielt wegen seiner Internetaktion eine Gefängnisstrafe. Gewaltfreies Handeln ist nicht einfach Gewaltverzicht oder Konfliktvermeidung, sondern aktives, widerständiges Eingreifen in eine politische Auseinandersetzung, um gesellschaftliche Konflikte auszutragen – ein wirksames Mittel, um Gegenmacht zu gewinnen und im politischen Raum zu handeln. Allein der Wunsch, gewaltfrei zu handeln, reicht nicht aus: Trainings in gewaltfreier Aktion bieten die Möglichkeit, konkrete Verhaltensweisen für die politische Aktion einzuüben. Auf der Basis gemeinsamer Überzeugungen, konsensueller Übereinkünfte und der Solidarität einer Gruppe öffnet sich ein Raum für gemeinsames, gewaltfreies Handeln – nach dem Verständnis der politischen Philosophin Hannah Arendt liegt darin ein Machtpotenzial!

Eskalationsstufen Gewaltfreier Aktion

Die Erfolge der Gewaltfreien Aktion beruhen nicht nur darauf, den Gegner zu überzeugen, sondern auch auf der Ausübung von Druck und Gegenmacht. Der Friedensforscher Theodor Ebert hat in einem dreistufigen Eskalationsschema ein gewaltfreies Gesamtkonzept dargestellt. Je nach Analyse der politischen Situation können die Akteur:innen auf jeder Stufe verschiedenartige Aktionsformen sozialen Drucks einsetzen, die in unterschiedlicher Weise gesellschaftliche Wirkung zeigen. Neben dem Protest (z. B. Demonstrationen), der legalen Nichtzusammenarbeit (z. B. wirtschaftlicher Boykott) stehen dramatisierende Aktionen zivilen Ungehorsams (z. B. Straßenblockade) auf der dritten Eskalationsstufe und greifen direkt in das bestehende soziale System, in die Funktionen

gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse, ein. Anordnungen oder Gesetze des dominierenden Systems werden missachtet (z. B. Eindringen in den Atomwaffenstützpunkt in Büchel/Eifel). Es gibt viele Möglichkeiten, die Probleme zu dramatisieren, dem politischen Gegner die Legitimation zu entziehen und so ein Unrecht abzuschaffen. Dabei bleibt auf allen Eskalationsstufen und in allen Phasen des Konfliktes die Bereitschaft zu Gespräch und Verhandlungen bestehen.

Historie

Wichtige Schlüsselaktionen des zivilen Ungehorsams waren 1930 Gandhis Salzmarsch in Indien, 1955 der von M.L. King initiierte Busboykott von Montgomery und hierzulande 1983 die Aktionen und Blockaden der Anti-AKW- und Friedensbewegung gegen die Atomraketensstationierung. Bereits in den 1970er und 1980er Jahren haben politische Philosoph:innen wie Hannah Arendt und Jürgen Habermas ihre Argumente für den zivilen Ungehorsam als legitime Protestform dargelegt. Habermas' Plädoyer: Auch im demokratischen Rechtsstaat können legale Regelungen illegitim sein und ziviler Ungehorsam als begrenzte Regelverletzung legitim (Habermas 1983: 39).



Renate Wanie, Trainerin für Aktions- und Zivilcourage, freie Mitarbeiterin in der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion Baden

Quellen:

Ebert, Theodor (2011): **Lexikalisches Stichwort „Gewaltfreie Aktion“**. In: Steinweg, Reiner/Laubenthal, Ulrike (Hrsg.): Gewaltfreie Aktion. Erfahrungen und Analysen. Frankfurt am Main: Brandes und Apsel.

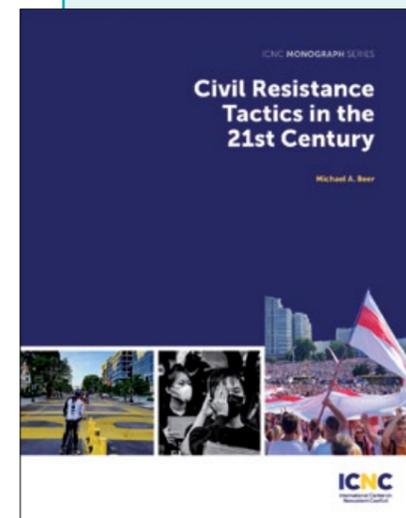
Kropp, Victoria / Roßa, Sarah / Schweitzer, Christine / Wanie, Renate (2016): **Gewaltfreiheit – eine Einführung**. In: Informationsblätter, März 2016. Bund für Soziale Verteidigung e. V.

Wanie, Renate (2020a): Begrenzte Regelverletzungen im demokratischen Rechtsstaat, 1983 und 2020. **Ziviler Ungehorsam – eine reife politische Kultur?** In: Friedensforum 6/2020.

Wanie, Renate (2020b) **Ziviler Ungehorsam. Ein Gewissensentscheidung mit der Macht der Vielen**. Friedensforum 6/2020.

Weiterführende Literatur und Materialien zum Thema ziviler Widerstand und aktive Gewaltfreiheit

zusammengestellt von Richard Bösch



„Ziviler Widerstand im 21. Jahrhundert“ (2022) von Michael A. Beer, quasi die Neuauflage des Klassikers von Gene Sharp „The Politics of Nonviolent Action“ aus dem Jahr 1973, u.a. mit 346 aktualisierten Methoden, Taktiken, Strategien des gewaltfreien Widerstands.

Veröffentlicht bei ICNC Press, Washington, 108 Seiten.
Frei zugänglich unter:
<https://www.nonviolent-conflict.org/resource/civil-resistance-tactics-in-the-21st-century/>



Zur Datenbank der gewaltfreien Methoden (inklusive Erklärungen, Fallbeispielen, Bildmaterial etc.) gelangen Sie über:
<https://www.tactics.nonviolenceinternational.net/>



Im Rahmen der Kampagne „aktiv gewaltfrei“ der Deutschen Sektion von pax christi wurde die Publikation **„Aktive Gewaltfreiheit. Bildungsmaterial für die religionspädagogische Jugendarbeit“** entwickelt, die sich sowohl an Gruppenleitungen in der Jugendarbeit, in der Firmvorbereitung als auch an Lehrer:innen richtet. Inklusive direkt umsetzbaren Konzepten für Gruppen- oder Unterrichtseinheiten und entsprechende Arbeitsblätter.

Weitere Informationen zur Kampagne finden Sie unter:
<https://www.aktivgewaltfrei.de/>



Das Bildungsmaterial kann unter:
<https://www.aktivgewaltfrei.de/material> heruntergeladen werden.



„Ukrainischer gewaltfreier ziviler Widerstand im Angesicht des Krieges“ – eine aktuelle Studie über den gewaltfreien zivilen Widerstand in der Ukraine gegen die russische Invasion vom 24. Februar bis 30. Juni 2022 mit dem Ziel, seine organisatorische Dynamik, seine Auswirkungen im Kontext des Krieges und die Möglichkeiten der Unterstützung zur Stärkung der beteiligten gesellschaftlichen Akteure zu untersuchen.

Herausgegeben von: Internationales Katalanisches Institut für Frieden (ICIP), Internationales Institut für gewaltfreie Aktion (Novact), Friedrich-Schiller-Universität Jena und die deutsche friedensfördernde Nichtregierungsorganisation Corridors – Dialog durch Kooperation.

Die Studie kann unter:
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de heruntergeladen werden.





Ich mag den Advent!

Mariell Winter, Geistliche Beirätin von pax christi Freiburg, schlägt anlässlich der Adventszeit den Bogen vom Propheten Jesaja zum ehemaligen Geistlichen Beirat von pax christi Herbert Fröhlich.

Ein Adventskranz auf dem Küchentisch; ein Adventskalender, dessen Schokolade ich mit meinem Mann teile; heimlich lege ich Nikolausüberraschungen vor die Wohnungstüren der Nachbarn; ich singe und höre Lieder, die nur in diesen besonderen Wochen der Vorbereitung gesungen werden.

An den Adventssonntagen wird in den katholischen Gottesdiensten jeweils ein anderer Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja gelesen. In der Heiligen Nacht – also in der Christmette am 24.12., wird immer die gleiche Textstelle aus dem Prophetenbuch vorgetragen: Jesaja 9,1-6. Ein Text, den ich dieses Jahr wohl mit anderen Ohren hören werde als sonst.

Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht... (Vers 1)sein drückendes Joch und der Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Midian. (Vers 3)

Ein helles Licht für alle, denen steigende Preise Angst einjagen, die sich hilflos und verlassen fühlen. Ein helles Licht für Schutzsuchende und Geflüchtete, die oft nicht wissen, wie sie die komplizierten bürokratischen Hürden alleine meistern sollen.

Ein helles Licht für jene, die nicht sehen, wie sie sich in das politische Geschehen einmischen und ihre Meinung äußern können. Sie fühlen sich mehr und mehr „denen da oben“ ausgeliefert.

Jeder Stiefel der dröhnend daherstampft, jeder Mantel im Blut gewälzt, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. (Vers 4)

Wir hören von unzähligen Katastrophen, Krisen und Kriegen weltweit und jetzt sogar direkt vor unserer Haustür. Wir staunen noch immer, wie es soweit kommen konnte.

Bei Jesaja erweisen sich menschliche Macht und Gewalt als ungenügend und machtlos. Da ist der Prophet seit Jahrtausenden eindeutig.

Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. (Vers 4+5)

Durch ein Kind wirkt Gott. Gleich vier Namen werden dem Neugeborenen gegeben, die besondere Eigenschaften beschreiben und dadurch den neuen Herrscher in eine göttliche Dimension heben: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Hier geht es um mehr als die Abwesenheit von Krieg, es geht um ein Wohlergehen, ein Heil – Sein für alle, für jede und



jeden einzelnen Bewohner unserer Erde – was für eine vielversprechende Vision!

Ein Anspornen für uns, Schritte des Friedens zu suchen und zu gehen. Auch wenn die Schritte noch so klein und wackelig sein mögen: Das Losgehen zählt!

Herbert Fröhlich, der frühere geistliche Beirat der Deutschen Sektion von pax christi und Priester der Erzdiözese Freiburg formulierte es einmal so: „Jede Aktion, jeder Schritt, jeder politische Erfolg, mit dem vorhandene Gewalt verringert wird, vergrößert den Handlungsspielraum der Gewaltfreiheit und bringt uns einer Welt in Gerechtigkeit und Frieden näher.“

Starke Worte, die uns zusammen mit den visionären Bildern von Jesaja durch diese Tage des Advents tragen können und uns zurufen: Bleibt dran, im Krieg den Frieden vorzubereiten.



Mariell Winter, Geistliche Beirätin im pax christi Diözesanverband Freiburg



Rottenburger Manifest „Reformen jetzt!“ – Konzil von unten

Am 24. September 2022 fand in Rottenburg der Konzilstag des Projekts „Konzil von unten – Reformen jetzt!“, veranstaltet von der Reforminitiative pro concilio und der Aktionsgemeinschaft Rottenburger Priester und Diakone (AGR) statt. Mit 347 Teilnehmenden aus über 200 Kirchengemeinden aller Dekanate der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie aus 28 Verbänden und Organisationen war die Beteiligung groß. Auch pax christi Mitglieder waren an der mehrjährigen Vorbereitung für diesen besonderen Tag mit intensiven Austausch zwischen Gruppen, Verbänden und Kirchengemeinden im Vorfeld beteiligt. Wolfgang Kramer berichtet in pax info.

Nach der Begrüßung durch die Veranstalter wurde die prekäre Lage der katholischen Kirche in einer kreativ zusammengestellten Bildpräsentation dargestellt, bevor zwei Vertreterinnen des BDKJ Aussagen von Jugendlichen zum Thema „Was wir uns für die Zukunft der Kirche wünschen“ vorstellten. Dabei wurde deutlich, dass viele Jugendliche trotz aller Resignation noch Wünsche an die Kirche haben. Es fiel auf, dass die kirchliche Sexuallehre für die jungen Menschen ganz offensichtlich keine Rolle mehr spielt. Im Anschluss sprach Frau Prof. Dr. Johanna Rahner, Tübingen, zum Thema „Brauchen wir eine neue Kirche? – Notwendigkeit von Reformen und Chancen eines neuen Weltkonzils“. Ausgehend von grundlegenden Einsichten des II. Vatikanischen Konzils betonte Frau Rahner die Würdigung der säkularen Umwelt als Raum Gottes sowie die Erkenntnis, dass Strukturdebatten auch theologisch und spirituell von großer Bedeutung seien. Es käme darauf an, die „demokratischen Lektionen der Moderne“ bezüglich allgemeiner Teilhabe an der Macht, Machtkontrolle und prinzipieller Begrenzung der Macht zu lernen. Im Blick auf ein neues Weltkonzil wäre eine Mitentscheidungskompetenz von Laien wichtig. Am Ende ihres Vortrages standen vier Anregungen:

1. **Vernetzen Sie Ihr Anliegen (inter)national.**
2. **Schmieden Sie strategische Allianzen mit Bischöfen und Persönlichkeiten in der Öffentlichkeit.**
3. **Machen Sie aus Ihrer Initiative eine Grassroots-Bewegung.**
4. **Hören Sie auf, brav zu sein!**

Nach der Mittagspause machten Kurzinterviews mit Hauptamtlichen aus verschiedenen kirchlichen Arbeitsfeldern deutlich, welche dramatischen Auswirkungen der Reformstau auf deren tägliche Arbeit hat. Dann stand die Präsentation der sieben zentralen Reformforderungen, die im „Rottenburger Manifest“ formuliert sind, auf dem Programm. Sie wurden alle fast einstimmig beschlossen, bevor der Text des Manifestes von den Veranstaltern unterzeichnet und in feierlicher Weise Bischof Dr. Gebhard Fürst und Dr. Johannes Warmbrunn, dem Sprecher des Diözesanrates, mit stehenden Ovationen und spontanem Gesang („Sende aus deinem Geist und das Antlitz der Erde wird neu“) überreicht wurde. Der Bischof erklärte sich auf Nachfrage zum Verbündeten des Konzilsgedankens, lobte das Rottenburger Modell, welches Partizipation und Transparenz heute schon ermöglichen, sprach sich für das sakramentale Diakonat der Frau aus und betonte, dass die wichtigste Aufgabe für die Kirche und ihre Gemeinden derzeit die Bewahrung der Schöpfung sei. Letzteres wurde



Bilder von links oben im Uhrzeigersinn: Übergabe des Manifestes an Bischof Dr. Fürst und Dr. Johannes Warmbrunn; Prof. Dr. Johanna Rahner; stehende Ovationen der Teilnehmer:innen nach der Verabschiedung des Manifestes; zwei Frauen und zwei Männer feiern die Eucharistie; Umarmung des Rottenburger Doms

von vielen Teilnehmenden als Ablenkungsmanöver empfunden.

Danach zog die Versammlung in einem langen Zug mit Plakaten und Bannern zum Dom, der als Zeichen dafür, dass wir alle zur Kirche gehören und in ihr bleiben wollen, „umarmt“ wurde. Bei der anschließenden Eucharistiefeier wirkten ein Diakon, eine Gemeindeferentin, eine Pastoralreferentin und ein Priester auf Augenhöhe gemeinsam am Ambo und am Altar mit.

Der Konzilstag war für alle ein bewegendes Fest des Glaubens, ein Mut machendes Ereignis und zeigte eine solidarische Aufbruchsstimmung. Wir sind davon überzeugt, dass der Synodale Weg, die um ein Jahr verlängerte Weltsynode und ein kommendes Konzil letztlich zu den so notwendigen Reformen führen werden. Ansonsten wird die Kirche hier und anderswo zu einem unbedeutenden Rest schrumpfen. Die Welt braucht aber mehr denn je die Stimme des Evangeliums, um die existentiellen Herausforderungen unseres Planeten bewältigen zu können – ganz besonders, was die Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung angeht.



Wolfgang Kramer, pax christi Mitglied, Pastoralreferent i.R., Klinikseelsorger

Die Reformforderungen in Kürze

1. **Reformen herbeiführen – Wir brauchen ein neues Konzil der katholischen Weltkirche.**
2. **Sprachbarrieren in der Kirche überwinden – Wir brauchen eine verständliche und ansprechende Verkündigung.**
3. **Machtstrukturen und die monarchische Verfassung überwinden – Wir brauchen mehr Synodalität und Basisbezug bei Entscheidungsprozessen sowie mehr Pluralismus innerhalb der Weltkirche.**
4. **Ungleichheit und Ungerechtigkeit überwinden – Wir brauchen eine Gleichstellung der Geschlechter.**
5. **Die Verpflichtung zum Zölibat überwinden – Wir brauchen vielfältige Zugänge zum kirchlichen Amt.**
6. **Die starre Sexualmoral der Kirche überwinden – Wir brauchen lebbare und dem Gewissen verpflichtete moralische Orientierungen.**
7. **Die Trennung zwischen den Kirchen überwinden – Die Zukunft des Christentums ist ökumenisch – oder gar nicht.**



Die ausführliche Fassung und weitere Informationen gibt es hier: <https://www.konzil-von-unten.de/>



Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe: ein Rückblick

Vom 31.08. bis 8.09.2022 fand in Karlsruhe die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen statt. Mitglieder des Diözesanvorstandes von pax christi Freiburg beteiligten sich an der parallel dazu stattfindenden Casa Comun oder begleiteten eine Delegation nach Bühl und Achern.



Szene aus dem Stück „Die Bürgermeisterin von Lampedusa“

Kritische Sicht auf globale Probleme

Vom 1. bis 7. September 2022 diente die so genannte Casa Comun (<https://casa-comun-2022.de/>) als ein Zentrum der Basisökumene im Stadtkloster Karlsruhe anlässlich der Vollversammlung des Weltkirchenrats. Täglich diskutierten dort 40–100 Tagesgäste über Themenbereiche wie Feminismus, Migration, Klimagerechtigkeit, Globalisierungskritik und Kirchenreform. Der Fokus wurde dabei auf die weltweiten sozialen Kämpfe gerichtet, unterbrochen durch Bibelarbeiten am Morgen und Klavierkonzerte der koreanischen Pianistin You Kyong Kim am Mittag. Dazu waren mehrere eindrucksvolle Ausstellungen den Tag über zu bestaunen. In über 60 Veranstaltungen wurde so entfaltet, wie eine Basisökumene die sozialen Kämpfe unterstützen und einen Beitrag zu einer prophetischen Praxis leisten kann.



Christof Grosse vor der Casa Comun

Die Eröffnungsveranstaltung unterstrich, dass angesichts der globalen katastrophischen Zustände ein grundsätzlicher Bruch mit dem Kapitalismus notwendig sei. Die rund 70 Teilnehmer:innen waren sich darin einig, dass weder die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) noch der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) derzeit in der Lage sind, sich in ein kritisches Verhältnis zu den globalen Problemen zu setzen und prophetische Positionierungen einzunehmen. So wurde auf blinde Flecken in der ökumenischen Bewegung hingewiesen, es wurden „kulturelle Revolutionen“ angemahnt, es wurde aber auch daran erinnert, dass die Impulse von Papst Franziskus noch viel mehr zu nutzen seien.

Ein besonderer Höhepunkt der Casa Comun war die Theaterpremiere „Die Bürgermeisterin von Lampedusa“ am Abend des Thementages zur Migration. Der Zukunftsfonds der Erzdiözese Freiburg hatte über pax christi die Aufführung dieses Ein-Personen-Stücks des Pforzheimer Autors Dietrich Wagner mit einer beträchtlichen Summe gefördert. Der beklemmende Monolog der mit den vielen, vor ihrer Insel ertrunkenen oder geretteten Geflüchteten von Europa im Stich gelassenen Bürgermeisterin der Insel fand im voll besetzten Saal minu-

tenlangen Beifall. Das Publikum verstand die geradezu antik tragische Dimension, die dem Stück von der Schauspielerin Friederike Pöschel und Regisseur Hannes Hametner verliehen wurde, auf Anhieb und rief die Protagonistin sieben Mal auf die Bühne. Eine zur Trilogie erweiterte Fassung des Dramas ist seit dem Spätjahr auf Tournee.



Christof Grosse, Vorstandsmitglied von pax christi Freiburg und im Organisationsteam der Casa Comun

Internationaler Besuch am Bühler Kreuz



Internationale Gäste am Turenne-Denkmal in Achern

Am 4. September hatte die „Sasbacher Koinonia“ sowie pax christi Teilnehmer:innen der Vollversammlung des ÖRK zu einer Exkursion nach Bühl und Achern eingeladen. Christine Dehmel, Christel Henseler und Wolfgang Schaupp aus dem Vorstandsteam von pax christi Freiburg hatten hierzu am Bühler Friedenskreuz eine Station vorbereitet. Rund 50 Teilnehmende waren zum Kreuz gekommen, darunter 29 Gäste der Vollversammlung aus Karlsruhe. Leider hat dann genau zu diesem Zeitpunkt ein Regen eingesetzt, als wir den Hügel hinaufgingen, der wiederum pünktlich zum Ende des Friedensgebetes aufhörte.

Anschließend sind wir zu Fuß nach Sasbach gepilgert. Dort gab es eine Stärkung im Kühnerhof und anschließend eine Führung im Turennemuseum. Dabei ging es weniger um die Schlacht vom 27.07.1675 im französisch-niederländischen Krieg, bei der Marschall Turenne ums Leben kam, als vielmehr um die sich in den letzten Jahrzehnten

entwickelten freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich. Das Staunen der internationalen Gäste war groß. Manche fragten sogar, ob wir da nicht staatliche Propaganda verkünden. Einige afrikanischen Gäste meinten, dass bei ihnen solche Gedenkorte und –veranstaltungen wie das Friedenskreuz, das Turennedenkmal oder auch das Acherner Illenaumuseum (das wir am Tag darauf mit einer anderen Gruppe besuchten) gänzlich unbekannt seien.



Markus Weber, Geschäftsführer pax christi Freiburg



„Jesus hätte wahrscheinlich noch mehr Mut gehabt“

Am 1. September wurde Holger Rothbauer der Aachener Friedenspreis verliehen. Der Anwalt aus Tübingen setzt sich mitunter gegen illegale Rüstungsexporte ein. Er ist langjähriges Mitglied von pax christi und u.a. im Rahmen der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ aktiv. Holger Rothbauer im Interview mit Christian Turrey und Richard Bösch.

Lieber Holger, wie überrascht warst du, als du erfahren hast, das dir der Aachener Friedenspreis verliehen werden soll?

Ich war sehr überrascht. Die Nachricht erreichte mich am 24. Mai und ich dachte zunächst, es sei eine Gratulation zu meinem Geburtstag [lacht]. Ein herausragend schönes Gefühl, das dann im Rahmen der Preisverleihung in Aachen am Antikriegstag, dem 1.09.2022 seinen Höhepunkt fand. Am Tag davor und am Tag danach fühlte es sich im Grunde wie ein dreitägiger Staatsbesuch zusammen mit meinen beiden Mit-Preisträger:innen Nuria und Osama von der jemenitischen Menschenrechtsorganisation Mwatana an: zunächst eine Konferenz bei Misereor zum Thema Wirkungen von Rüstungslieferungen im Jemen Krieg, dann Abendessen beim Verein Aachener Friedenspreis e. V., Empfang im Rathaus, exquisite Stadtführung zum Thema Karl der Große und Frieden in Europa, Pressekonferenzen und als krönenden Höhepunkt die Preisverleihung für alle drei Preisträger:innen in der ehrwürdigen Aula Karolina. Ich war in jeglicher Hinsicht emotional gerührt und überwältigt, zumal ich ja sehr gewohnt bin mit Medien umzugehen, dies aber immer nur zur Sache und niemals zu meiner Person. Sehr geehrt fühlte ich mich, dass einer der hochrangigsten Menschenrechtsanwälte in unserem Land, Wolfgang Kaleck, als Laudator für unsere Preise auftrat und mich dabei sehr persönlich angesprochen und gewürdigt hat. Sehr bewegt hat mich auch, als der Sänger einer sehr guten Musikgruppe mir ein eigenes Lied komponiert und zu meinen rechtlichen Aktivitäten gegen die Rüstungsindustrie getextet hat. Da ich kurz vor der Preisverleihung erfahren hatte, dass ich ein gerichtliches Verfahren zum Thema Lieferung von Scharfschützengewehren in die Vereinigten Arabischen Emirate zum direkten Einsatz im Jemen-Krieg, in Sanaa im Wesentlichen gewonnen hatte und mir dann während meiner Rede vorstellen musste, dass genau mit diesen gelieferten Waffen meine beiden Mit-Preisträger:innen als Menschenrechtsaktivist:innen die Zielscheibe genau dieser deutschen Scharfschützengewehre sein könnten, hatte ich mit Tränen zu kämpfen. Diese Scharfschützengewehre der Firma Hähnel, wohl die besten der Welt, hätten



Rede von Holger Rothbauer im Rahmen der Preisverleihung



Weitere Informationen zum Aachener Friedenspreis, u.a. die Aufzeichnung der Veranstaltung zur Verleihung 2022 finden Sie unter: www.aachener-friedenspreis.de

niemals in den Jemen-Krieg geliefert werden dürfen. Als dann nach meiner Rede noch der ganze große Saal für eine gefühlte Ewigkeit in Standing Ovations ausbrach, war ich mit meiner Contenance am Ende. Insgesamt ein wirklich herausragendes Erlebnis in meinem Leben!



Die Preisträger:innen des Aachener Friedenspreises 2022: Osama al-Faki und Nuria al-Hussini von der jemenitischen Menschenrechtsorganisation Mwatana und Holger Rothbauer

Was bedeutet dir der Preis?

Es ist eine unglaubliche Würdigung für die vielen, vielen Jahre im dunklen Kämmerchen mit Whistleblowern und anderen über diese furchtbaren Themen zu sprechen und dafür diese öffentliche Anerkennung zu bekommen. Ja, freut mich wirklich sehr und ist klasse.

Hast du schon überlegt, was mit dem 2.000 Euro Preisgeld passieren soll?

Ja, also das wird in die Arbeit miteinfließen, da ja hier keinerlei großartige Mandantschaft da ist, die bereit ist, tolle Honorare zu bezahlen [lacht]. Diese Arbeit bleibt wohl ein Geschäft, bei dem man drauflegt.

Wann hat eigentlich dieser persönliche Einsatz begonnen, gab's ein Erlebnis oder eine Begegnung, die dieses Engagement bei dir ausgelöst hat?

Jeder, der mich kennt und denkt, ist der ein bisschen verrückt, warum setzt der sich da wie ein Wilder für diese Geschichten gegen den Waffenhandel und gegen Rüstungsexporte ein, es ist ganz einfach

zu erklären. Denn emotional war ich auf einer Weltkonferenz der Religionen für den Frieden und am Rande habe ich mit meinem katholischen Pfarrer einer Leprastation Geld und Medikamente vorbeigebracht. Und als dann am nächsten Tag, nachdem es in der Nacht Schüsse gegeben hatte und ein toter Soldat mit einem G3-Gewehr mit Stempelwappen aus Baden-Württemberg Beschussamt Ulm da lag, das hat mich emotional tief angerührt, bis heute. Ich habe gedacht, das kann doch nicht sein, wir bringen da Hilfe hin und da liegen Gewehre für damals 1000 DM und bringen Leute um. Das kann's doch nicht sein.

Was ist die Motivation für dieses Engagement?

Es ist definitiv einfach die christliche Theologie, die Frage von Nächstenliebe, die Frage danach, ob man Gewinne bei ganz wenigen über Menschenleben stellen muss, ob man todbringende Güter entwickeln muss anstatt Menschen auf an-



Holger Rothbauer bei der Mahnwache zu Beginn des Prozesses gegen Heckler & Koch in Stuttgart im Mai 2018



Live zugeschaltetes Grußwort von Wolfgang Kaleck, Rechtsanwalt und Mitgründer des „European Center for Constitutional and Human Rights“ und anwaltlicher Vertreter von Edward Snowden

dere Art und Weise zu helfen. Und wenn man sich die heutige Welt anschaut, dann brauchen wir tatsächlich andere Dinge als ein G36-Gewehr von Heckler & Koch, mit dem man in einer Minute 250 Menschen erschießen kann. Wir haben wirklich andere Sorgen und Probleme, vom Klimawandel bis hin zu sozialer Gerechtigkeit. Die Grundlage ist für mich die christliche Ethik und meine katholische Sozialisation.

D.h. Jesus hätte genauso gehandelt wie du?

Der hätte sicherlich extremer gehandelt als ich, der hätte noch mehr Mut gehabt und hätte sich viel öfter wahrscheinlich vor den Toren von Waffenschmiedern anketten lassen, um noch wirkungsvoller zu demonstrieren. Ich habe mich auf das besonnen, was ich kann, und das ist die Jurisprudenz und an der Stelle zu schauen, ob wir in einem guten Rechtsstaat wie unserem vorankommen.

Sich mit Waffen- und Rüstungskonzernen anzulegen, ist auch nicht ganz ohne. Wie gefährlich ist das auch für einen persönlich?

Zu dem Zeitpunkt, Anfang 2010, der Strafanzeige und meiner Recherche dann in Mexiko war das tatsächlich nicht ohne. Es gab hier Hinweise, mehr kann ich dazu nicht sagen, dass Jürgen Grässlin und meine Person „zum Abschuss freigegeben wurden“. Daraufhin hat auch meine Frau darauf gedrungen, dass ich meinen Weg zur Arbeit etwas abändere. Mit Blick auf den

Preis, den ich jetzt auch in Mexiko bekommen habe, da hat meine Frau gesagt, da fliegst du auf keinen Fall hin, was vermutlich richtig ist, denn ein Menschenleben in Mexiko, das zählt nicht so arg viel, und ich bin da zu vielen Menschen auf die Füße getreten.

Aber dann trotzdem weiter zu machen, das ist schon heftig.

Ja, ich bin da unerschrocken und es ist wirklich diese christliche Fundierung, dass ich glaube, ich muss das tun. Und ich hab 15, 20 oder noch mehr Schutzengel, und es hat sich bisher in vielen Punkten bewahrheitet und deswegen gibt es keinerlei Angst oder Erschrockenheit und die Erfolge

gerade auch jetzt dieser Aachener Friedenspreis zeigen, dass es ja honoriert wird und auch aus der Politik heraus weiter angefragt ist, hier weiter dran zu bleiben und deswegen sehe ich keinen Anlass, da aufzuhören.

Reichen die deutschen Gesetze in Sachen Rüstungsexporte aus?

Ich empfinde es als sehr großen Erfolg, dass ich es zusammen mit der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“, Greenpeace und pax christi unter hohem Zeitaufwand erreichen konnte, dass Saskia Esken in die Hauptverhandlungsrunde der Koalitionsverhandlungen Mitte November 2021 ein nationales Rüstungsexportkontrollgesetz (REKG) mitnimmt und ab Zeile 6533 des Koalitionsvertrags zu einer wirklich restriktiveren Rüstungsexportpolitik verankern konnte. Der neue Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klima, Sven Giegold hat dann auch im Februar 2022 den



„Ausgeliefert“ – Protest gegen Rüstungsexporte der Rheinmetall AG

Konsultationsprozess zum Gesetzgebungsentwurf für ein REKG transparent und konstruktiv in Gang gesetzt. Sämtliche Beiträge zu einem REKG von der Rüstungsindustrie über Gewerkschaften bis hin zu Wissenschaft und Aktion Aufschrei wie auch mein juristischer Beitrag als nun im Lobby-Register eingetragener Vertreter für Rüstungsfragen sind sehr transparent auf der eigens für das REKG-Verfahren eingerichteten Homepage beim BMWK nachzulesen. Als nun am 13. Oktober – deutlich verzögert – die Eckpunkte des Bundeswirtschaftsministeriums für ein REKG mit 15 Ziffern veröffentlicht wurden, war ich mit vielen Aspekten

zu Demokratiekrise, Menschenrechtskrise, Post-Shipmentskontrollen und Nebenklagefähigkeit in Strafverfahren für Opfer deutscher Waffenlieferungen positiv gestimmt, im Ergebnis jedoch wegen des zentral wichtigen Fehlens von Überprüfungsmechanismen von Exportentscheidungen mangels eines Verbandsklagerechtes – im Übrigen eine urgrüne Forderung! – und der Nicht-Berücksichtigung von extraterritorialen Rüstungslieferungen deutscher Rüstungsunternehmen wie Rheinmetall sowie einer Dominanz von Einzelfallentscheidungen im Ermessen des Ministeriums deutlich negativ gestimmt. Wenn es keine gerichtliche Überprüfungsöglichkeit durch ein Verbandsklagerecht von spezialisierten und zugelassenen Verbänden – wie zum Beispiel pax christi e. V. – im Gesetz gibt, wird es keine Möglichkeit geben, katastrophale Rüstungslieferungen, wie in meinem berühmt gewordenen Fall der G 36 Lieferungen von Heckler & Koch nach Mexiko, präventiv zu verhindern bzw. durch demokratisch gewaltenteilige gerichtliche Überprüfung sanktionieren zu lassen, was nicht heißt, dass gefällte Entscheidungen des Ministeriums zu Gunsten eines Exportes dann unbedingt aufgehoben werden.

Großes Thema derzeit auch: Waffenlieferungen, Waffensexporte in die Ukraine im Ukraine Krieg, wie stehst du dazu?

Da muss man grundsätzlich sagen, ich habe über ein Jahr bei der UN gearbeitet, das ist eine völlig

andere Baustelle. Und natürlich die Marketingabteilungen der Rüstungsindustrie, die jetzt quasi Lieferungen forcieren, die eine völkerrechtliche Unterstützung nach Art. 51 der UN-Charta darstellen. Waffenlieferungen, die unsere Regierung im Übrigen auch sehr bewusst und sehr zurückhaltend ausübt, wie es das Völkerrecht vorsieht, hat nichts, aber auch gar nichts zu tun mit den kommerziellen Rüstungslieferungen beispielsweise an Saudi-Arabien oder an die Arabischen Emirate oder Ägypten, die alle Beteiligte in diesem furchtbaren Jemen-Krieg sind. Das sollte man definitiv unterscheiden – der Kampf richtet sich gegen



Holger Rothbauer: Rechtsanwalt, SPD-Mitglied, engagierter Christ und pax christi Mitglied

kommerzielle Lieferungen und nicht gegen völkerrechtliche Unterstützungsleistungen. Allerdings bin ich der Ansicht, dass man sich dem Druck auch der Selensky-Regierung, die übrigens neuntgrößter Waffenlieferant weltweit war vor dem Krieg, nicht unbedingt hingeben muss und es auch andere Möglichkeiten gäbe, um die Ukraine zu unterstützen.

Also eher zurückhaltend oder gar keine Waffen mehr liefern?

Zurückhaltend in jedem Fall, so sieht es das Völkerrecht vor, meine persönliche Ansicht ist, es

reicht. Wie ein ukrainischer Professor mir mitteilte: „Holger, du darfst nicht vergessen, jede Waffe, die ihr liefert, heißt mehr Tote auch auf ukrainischer Seite.“

Welche Hoffnung, welche Vision hast du für die Zukunft?

Ja, wie das halt so ist als Christenmensch, die Hoffnung, dass die Welt besser wird, dass wir an den Themen Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung weiter arbeiten. Frieden fällt uns nicht einfach, während wir auf der Couch sitzen, in den Schoß. Wir müssen auch hier wieder etwas dafür tun, Ideen, Konzepte und Methoden der Konfliktprävention und anderes mehr exportieren anstatt Waffen.

Christian Turrey und Richard Bösch



Reflexionen zum Katholikentag aus Palästina

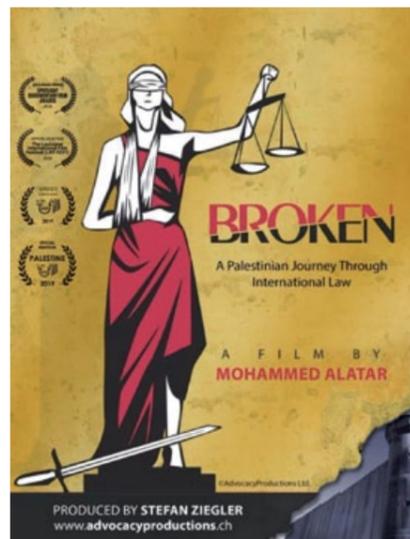
Vom 25. bis 29. Mai hat in Stuttgart der 102. Deutsche Katholikentag stattgefunden. pax christi hat dazu eine Reihe von Veranstaltungen, Workshops sowie Diskussionsveranstaltungen durchgeführt und dazu Gäste eingeladen, u.a. den palästinensischen Regisseur Mohammed Alatar. Wir haben ihn gebeten, mit uns seine Sicht auf den Katholikentag und darüber hinaus auf den Umgang mit palästinensischen Anliegen in Deutschland zu teilen.

Im Mai dieses Jahres wurde ich von pax christi in Deutschland eingeladen, am 102. Katholikentag in Stuttgart teilzunehmen. Es war die erste Ausreise nach drei Jahren corona-bedingter Reisebeschränkungen, genauer der Schließung der Grenze zu Jordanien über die Allenby-Brücke, der einzigen Möglichkeit für Palästinenser:innen in der Westbank das Land zu verlassen.

Ich war glücklich, wieder einmal in Deutschland zu sein und dann Teil haben zu dürfen an einer Zusammenkunft von Katholik:innen und Gläubigen aller Konfessionen und Religionen aus Deutschland, Europa und der Welt, an der Zehntausende teilnahmen. Alle zwei Jahre kommen sie zusammen, um zu beten, zu diskutieren, zu feiern und an den unzähligen Workshops, Konzerten und Ausstellungen teilzunehmen, die für die Besucher:innen zusammengestellt wurden. Ich war eingeladen, zwei meiner Filme zu zeigen: „Broken – A Palestinian Journey Through International Law“ und „Der Patriarch des Volkes“. Beide Filme sind Dokumentarfilme, die sich mit dem Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern im Heiligen Land beschäftigen.

Bei den Filmvorführungen erschienen jedoch nur wenige Katholikentagsbesucher:innen. Diejenigen, die kamen, waren jedoch sehr interessiert daran, eine lebhaft Diskussion über den Film, den Konflikt und die Chancen für Frieden zu führen. Einige der nach der Vorführung gestellten Fragen waren allerdings eher grundsätzlicher Natur und offenbarten ein mangelndes Verständnis zentraler Elemente des Konflikts. Andere wiederum waren informierter und mehr in die Zukunft gerichtet und fragten danach, was konkret dafür getan werden kann, um dem Frieden zuzuarbeiten.

Was mir weiterhin auffiel: Vielen der Fragesteller:innen war anzumerken, dass sie sehr darauf bedacht waren, wie sie sich ausdrücken und dass sie in ihren



Im Zentrum des Films steht die völkerrechtliche Bewertung des Verlaufs der von Israel errichteten Mauer zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten, mit deren Bau Israel 2002, nach Beginn der zweiten Intifida, begonnen hatte. Weitere Informationen unter www.broken-the-film.com



Im September 2021 wurde „Der Patriarch des Volkes“, ein Film über den Palästinenser Michel Sabbah, der 1987 zum lateinischen Patriarchen von Jerusalem ernannt wurde u. bis 2008 „Bischof von Jerusalem“ war, erstmals mit deutschen Untertiteln veröffentlicht. Dies wurde im Rahmen einer Initiative von pax christi Rottenburg-Stuttgart möglich.

Aussagen jedes Wort vorsichtig abwogen. So fand ich mich am Abend nach einer Filmvorführung in einer Podiumsdiskussion mit zwei Geistlichen wieder, die über Palästina sprachen. Ich fand sie großartig und bin mir sicher, dass sie dazu beitragen, Gottes Werk zu tun. Gleichzeitig hatte ich den Eindruck, dass auch sie mit größter Zurückhaltung ihre Worte wählen und genau überlegten, was sie sagen und was nicht.

Aus dieser Konferenz und vorherigen Begegnungen mit der deutschen Öffentlichkeit habe ich gelernt, dass es in Deutschland kein einfaches Unterfangen ist, über Palästina zu sprechen. Das Thema berührt ein gesellschaftliches Tabu und eine schmerzvolle Geschichte. Wenn es in Deutschland um die Anliegen Palästinas geht, dann geht es dabei nicht in erster Linie um Gerechtigkeit und Menschenrechte, sondern hauptsächlich um Geschichte und darum politisch korrekt zu sein, wenn du nicht möchtest, dass dein Leben ruiniert wird.

Auf Einladung von katholischen Gemeinden und Solidaritätsgruppen unternahm ich nach dem Katholikentag mit den beiden Filmen eine Tour durch fünf Städte in Deutschland. Dort erlebte ich Dis-

kussionen, bei denen die Teilnehmer:innen mehr über die Situation in Palästina wussten und sich progressiver äußerten. Wir sprachen in diesem Rahmen auch darüber, wie man aus Deutschland heraus zu einer Verbesserung der Situation beitragen kann und wie man Informationen über die Ungerechtigkeit, die im Heiligen Land stattfindet, weiter in Deutschland verbreiten kann.

Und selbst dort in den Kirchen gab es viel Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit über das, was mit Blick auf die deutsche Position im Konflikt zu tun sei. Ein deutscher Wissenschaftler sprach mich darauf an, dass jüngste Umfragen zeigen, dass eine Mehrheit der Deutschen der Meinung ist, die Palästinenser:innen würden von den Israelis schlecht behandelt. Wenn das der Fall ist, dann sollte der Fokus derer, die in Deutschland für Frieden und Gerechtigkeit eintreten, darauf ausgerichtet sein, die Regierung dementsprechend zu beeinflussen. Deutschland ist ein wesentlicher Spieler auf der Weltbühne und kann wesentlich dazu beitragen, dem Geburtsort Jesu Frieden zu bringen – wenn nur der politische Wille vorhanden wäre.

Mohammed Alatar (Übersetzung: Richard Bösch)



Mohammed Alatar unterwegs auf dem Katholikentag vor dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart; links: Carolin Alvermann, die Alatar im Rahmen des Katholikentags den Dokumentarfilmpreis „Impact Docs Award“ überbracht hat; rechts: Wiltrud Rösch-Metzler, Vorsitzende von pax christi Rottenburg-Stuttgart, auf deren Einladung Alatar am Katholikentag teilnahm



Musa Vezgishi – ein Leben für den Frieden im Kosovo

Schon kurz nach den Balkankriegen (1991 – 1999) initiierte pax christi Rottenburg-Stuttgart das Projekt „Ziviler Friedensdienst im Kosovo“ in Kooperation mit der serbisch-orthodoxen Kirche im Kosovo und dem Forum Ziviler Friedensdienst. Von 2001 bis 2007 koordinierten pax christi Friedensfachkräfte in einem Büro in Prizren diverse Projekte für einen inter-ethnischen Dialog auf dem Weg zur Versöhnung und einem multi-ethnischen Leben in einem demokratischen Kosovo.

So möchte ich Musa Vezgishi gerne in Erinnerung behalten! Entstanden ist das Bild von Musa Vezgishi mit seiner Ehefrau Agnesa bei unserer letzten persönlichen Begegnung im Juni 2011 auf einer gemeinsamen Recherchereise nach Mainz. Kennengelernt hatten wir uns im Dezember 2003. Damals war Musa Vezgishi Mitarbeiter im Team von Kees Wiebering in Prizren im Kosovo. pax christi Rottenburg-Stuttgart verantwortete dort ein Projekt des zivilen Friedensdienstes. Man wollte zwischen verschiedenen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten aus ihren Wohnungen und Häusern vertriebenen Menschen dieser Stadt Kontakte herstellen und in einer Art Ringtausch dafür sorgen, dass möglichst viele der Binnenflüchtlinge wieder an den angestammten Wohnort zurückkönnen. Aufgrund erneuter gewalttätiger Unruhen rückte dieses Ziel in weitere Ferne, aber die Kontaktaufnahmen und vertrauensbildenden Aktivitäten verliefen erfolgreich. Als die Reutlinger pax christi-Basisgruppe 2003 zu einem Projektbesuch kam, erzählte mir Musa Vezgishi, wie er in den Augen der Menschen, die er im Rahmen des Projektes aufsuchte, die Angst wiedererkannte, die er einst selbst erlebt hatte, als er sich Jahre zuvor während der kriegerischen Auseinandersetzungen wochenlang versteckt gehalten hatte, um nicht mitkämpfen zu müssen.



Musa Vezgishi mit seiner Ehefrau Agnesa im Juni 2011

Als junger Mann hatte er in der Hauptstadt Pristina einige Semester Medizin studiert, musste das Studium aber wegen des Krieges in Ex-Jugoslawien aufgeben. Mit seinen umfassenden Sprachkenntnissen (serbokroatisch, albanisch, türkisch, englisch und etwas deutsch) fand er dann Arbeit bei einer niederländischen NGO in seiner Heimatstadt Prizren, die im Gesundheitsbereich arbeitete, und von dort fand er zu pax christi. Zwei Jahre später wurde Musa unser neuer Projektleiter. Er absolvierte dafür in Königswinter die mehrmonatige Fortbildung zur Friedensfachkraft. Gut vernetzt und angesehen in seiner Stadt, war er der Richtige, um das Projekt in einheimische Hände zu geben.

2007 endete das Projekt wie vorgesehen. Musa setzte die Friedensarbeit fort und gründete die kleine NGO PHRC (Peace and Human Rights Council). 2010/2011 versuchten wir, ein gemeinsames Streitschlichtermodell für Schulen auf den Weg zu bringen, was sich aber leider wegen der knappen Ressourcen nicht verwirklichen ließ. Dies waren unsere letzten persönlichen Begegnungen, aber wir verloren uns nie ganz aus den Augen.

Erst Ende August diesen Jahres erreichte uns die traurige Nachricht, dass Musa Vezgishi schon im Juli 2020 an Corona verstorben ist. Seine Ehefrau Agnesa erzählte mir, dass er wegen seiner schlechten Befindens in die Klinik gebracht werden musste und dort nach wenigen Stunden gestorben sei. Noch in derselben Nacht habe sie ihn – mutterseelenallein – beerdigen müssen.

Wir sprechen der Familie unser herzliches Beileid aus und werden Musa als engagierten Mitarbeiter und Partner und als guten Freund in Erinnerung behalten.

Verena Nerz, Mitglied pax christi Reutlingen



Solidarität für Verweigerer und Deserteure

Schon mehr als ein halbes Jahr wird in der Ukraine Krieg geführt. In Russland wurde im September eine „Teilobilmachung“ ausgerufen. Tausende Menschen suchen Schutz und versuchen ins Ausland zu fliehen. Zusammen mit anderen Organisationen möchte pax christi seine Solidarität mit all denjenigen zeigen, die sich dem Kriegsdienst entziehen, egal ob sie aus Russland, der Ukraine oder Belarus stammen.

Das Interview mit Mikheil Elizbarashvili wurde nicht persönlich durchgeführt, sondern die Fragen wurden per E-Mail zugesandt. Judith Dirk hat Mikheil jedoch rund zwei Wochen vor dem Interview bei einem Deutschlandbesuch in Aalen getroffen und sich bereits zu dem Zeitpunkt mit ihm über seine Arbeit unterhalten.

Mikheil, zunächst möchte ich Dich bitten, dass Du Dich den Lesern der pax info kurz vorstellst.

Den Großteil meines Lebens habe ich in Georgien gelebt. Außerdem reiste ich häufig in die Ukraine, um meine Kinder in Kiew zu besuchen. Als ich jung war, habe ich in Moskau und in Kiew und Cherkassy in der Ukraine gelebt. Seit 2004 arbeite ich bei verschiedenen NGOs in Georgien. Meine duale Ausbildung in Internationalem Recht und Marketing Management hilft mir sehr bei der Arbeit. Durch verschiedene Trainings habe ich mich weiter fortgebildet, u.a. zum Ersthelfer für psychische Krisen. Seit Beginn des Krieges in der Ukraine arbeite ich im Kaukasus-Büro von act for transformation in Tbilisi. Nach Kriegsbeginn konnte ich nicht tatenlos bleiben, insbesondere da ich in beiden Ländern, Ukraine und Russland, Familie und Freunde habe.



Mikheil Elizbarashvili im Gespräch mit Dmitry Gultiaeva und Zoia Gultiaeva aus Wladiwostok, zwei russische Kriegsgegner, die vor der Einberufung zum Militär nach Georgien geflohen sind, bei einem Interview mit einem französischen Fernsehsender im Büro von act for transformation in Tbilisi, Georgien

pax christi hat sich einer internationalen Kampagne angeschlossen, die Schutz und Asyl für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure aus Russland, Belarus und der Ukraine in der EU fordert.

act for transformation, Partnerorganisation von pax christi in Baden-Württemberg, hat in Georgien ein Kontaktbüro für russische und belarussische Kriegsdienstverweigerer und Deserteure eingerichtet. Einer der Mitarbeiter im Büro in Tbilisi ist Mikheil Elizbarashvili. Judith Dirk hat ihn bei seinem Deutschlandbesuch kennengelernt und für pax info interviewt.

Wie viele Personen arbeiten in Eurem Büro in Tbilisi und was sind Eure aktuellen und perspektivischen Aufgabenschwerpunkte?

Aktuell sind wir zwei georgische Angestellte und weitere Honorarkräfte sowie drei Freiwillige aus Deutschland und Österreich. Wir organisieren finanzielle, medizinische und rechtliche Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine. Zum Beispiel besuchen wir Flüchtlinge in ihren Unterkünften, bieten Beratung durch eine ukrainische Psychologin und Beschäftigung für Kinder an. Mit finanzieller Unterstützung von connection e. V. haben wir angefangen, Kriegsdienstverweigerer aus Russland, die nach Georgien geflüchtet sind, zu unterstützen. Dies umfasst finanzielle Anfangsunterstützung und Hilfe bei der Suche nach einer Wohnung und einem Job. Wir haben auch Seminare online und in Präsenz angeboten, um Personen auszubilden, die in der Beratung tätig werden wollen. Wir planen eine Unterkunftsmöglichkeit für Kriegsdienstverweigerer zu organisieren. Über die Hotline können Kriegsdienstverweigerer auf Russisch Auskunft und weitere Hilfe bekommen.

Wie ist die Situation in Tbilisi und generell in Georgien für Menschen, die gerade aus Russland dorthin flüchten?

In den letzten Monaten kamen besonders junge Menschen aus Russland nach Georgien, die der Diktatur entkommen wollen. Nach ihrer Flucht wissen sie oft nicht, was sie in Georgien machen sollen. Mehr als 100.000 Menschen haben die Grenze zu Russland in nur drei Wochen, seit dem Start der Teilmobilmachung im September, überschritten. Doch schon nach kurzer Zeit wurden auf russischer Seite der Grenze mehrere Checkpoints errichtet, wo an wehrfähige Männer Einberufungsbescheide ausgehändigt wurden. Dies hält seitdem viele Russen vor einer Flucht nach Georgien ab. Auch in andere Länder, wie Kasachstan und Armenien sind zehntausende Russen geflüchtet. Viele von ihnen nutzen Georgien als Transitland, meist auf dem Weg nach Europa. Momentan leben ca. 25.000 ukrainische Geflüchtete in Georgien. Sie kommen meist aus den südlichen und östlichen Regionen des Landes und sind durch die okkupierten Territorien sowie Russland geflohen. Viele von ihnen haben ihr Zuhause verloren und leiden unter Stress, Angst und Mangelernährung.

Können Flüchtlinge aus der Ukraine und Russland einfach ein Visum in Georgien erhalten? Wie lange dürfen sie in Georgien bleiben?

Russen benötigen derzeit kein Visum, wenn sie nach Georgien einreisen wollen und können sich für ein Jahr visafrei im gesamten Land aufhalten. Diese Regelung betrifft auch Ukrainer und EU-Bürger. Georgier müssen im Gegensatz dazu ein Visum beantragen, wenn sie die Russische Föderation bereisen wollen. Derzeit gibt es viele Stimmen in Georgien, die eine Visapflicht für Russen fordern.

Wie ist die Stimmung in der georgischen Bevölkerung in Bezug auf die Flüchtlinge?

Der Großteil der Georgier ist gegen die Einwanderungswelle aus Russland. Daraus wird auch kein Geheimnis gemacht. Im gesamten Land sieht man russlandkritische Graffitis und auch aus ihrer eigenen Meinung zur Situation machen die Georgier kein Geheimnis. Man muss bedenken, dass die georgischen Regionen



Teilnehmer:innen eines Seminars von act for transformation in Georgien zur Fortbildung von Personen, die beratend für Militärdienstentzieher und Deserteure tätig werden



Arbeit mit geflüchteten Kindern im Büro von act for transformation in Tbilisi, Georgien



Abchasien und Südossetien unter russischer Kontrolle stehen. Durch die Einwanderungswelle stiegen die Preise im gesamten Land stark an. Insbesondere Mieten und Grundstückspreise sind ins Unermessliche gestiegen. Bei vielen Georgiern löst dies Unbehagen aus, da der Wohnungskauf, aufgrund finanzieller Engpässe, in weite Ferne gerückt ist.

Wie ist Deine Erfahrung mit Kriegsdienstverweigerern in Georgien?

Derzeit sind noch kaum Fälle von russischen Soldaten bekannt, die direkt vom Militär geflüchtet und nach Georgien gekommen sind. Wir haben aber bereits Kontakte mit Männern, die vor der Einberufung geflohen sind. Sie erhalten keinerlei Unterstützung von der georgischen Regierung oder anderen NGOs, soweit mir das bekannt ist. Die meisten erfahren Unterstützung in der russischen Community von Personen, die schon früher hier nach Georgien gekommen sind. Meines Wissens sind wir die einzige internationale Organisation in Georgien, die Kriegsdienstverweigerern aus Russland hilft.

Was können Menschen in Deutschland tun, die russische Kriegsdienstverweigerer in Georgien unterstützen möchten?

Sie können auf unser Büro in Tbilisi hinweisen und die Nummer der Beratungs-Hotline weitergeben. Und natürlich helfen uns Spenden, unsere Arbeit fortzusetzen.

Mikheil Elizbarashvili im Interview mit Judith Dirk



Dr. Judith Dirk, Mitglied im Vorstand von pax christi Rottenburg-Stuttgart



So können Sie Kriegsdienstverweigerer aus Russland, Belarus und der Ukraine unterstützen

Anfang Oktober ist eine Unterschriftensammlung gestartet, die sich an die EU wendet. Darin fordern wir Schutz und Asyl für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure aus Russland, Belarus und der Ukraine. Wir möchten damit mehr Druck auf die EU ausüben, damit die Betroffenen wirklich einen Schutz erhalten, der ihnen bislang versagt wird.

Bitte unterstützen Sie den Aufruf mit Ihrer Unterschrift hier: <https://de.connection-ev.org>

Weitere Informationen finden Sie auch unter:
<https://act4transformation.net/caucasus-office>
www.cconetwork.com

(Caucasian Conscientious Objector Network
info@cconetwork.com / Hotline: +995 599 729100 (Russisch/Englisch)

Spendenkonto bei act for transformation:
GLS Bank, IBAN: DE61 4306 0967 7003 1339 40, BIC: GENO DE M 1 GLS





Buchtip: Entrüstet euch!

Entrüstet euch! Die frühere evangelische Landesbischöfin Margot Käßmann und der Liedermacher Konstantin Wecker haben eine Neuauflage ihres Buchs von 2015 veröffentlicht.

Entrüstet euch, das meinen sie im doppelten Sinne: Entrüstet euch, empört euch, regt euch auf über den Krieg, der in der Ukraine jeden Tag neue Opfer fordert. Und „entrüstet euch“ wird auch verstanden als Aufforderung an alle, abzurüsten, die Waffen niederzulegen. Denn Waffen können keinen Frieden erzwingen, da ist sich die frühere Landesbischöfin Margot Käßmann sicher: „Ganz persönlich denke ich, dass das nachhaltig nicht gelingen kann, weil wir in dem Moment die Gewalt mit Waffen auf einen Gleichstand bringen oder den Gegner auch besiegen können, aber Frieden wird so nicht.“

Es gibt keinen Weg zum Frieden durch Krieg, sondern Frieden ist der Weg, davon ist Margot Käßmann überzeugt. Zusammen mit Co-Herausgeber Konstantin Wecker hat sie in dem Buch klassische Texte zum Frieden gesammelt, wie das Friedensgebet von Franz von Assisi und Texte der Pazifistin Bertha von Suttner oder von Bürgerrechtler Martin Luther King. Dazu aktuelle Texte wie ein Interview mit dem katholischen Theologen Eugen Drewermann und Markus Weingardt von der Tübinger Stiftung Weltethos.

Der rote Faden durchs Buch lautet: Gewalt schafft immer neue Gewalt, nur Gewaltlosigkeit ist der Weg raus aus dem Krieg, d.h. miteinander reden statt aufeinander schießen, sagt Margot Käßmann: „In der Geschichte wurde jeder Krieg, jeder Waffengang durch Verhandlungen zu einem Ende gebracht. Auch das wissen wir jetzt, es wird Verhandlungen geben müssen, notfalls sogar mit diesem Kriegsverbrecher Putin. Hat auch Henry Kissinger gesagt. Insofern: „Je schneller die Waffen schweigen, desto besser.“ Krieg ist nicht die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, sondern das Ende der Politik. Für Käßmann heißt „Zeitenwende“ Abkehr von der Logik der Waffen. Sie setzt auf den gewaltfreien Jesus, der Frieden gepredigt hat und nicht Krieg. Und Jesus war schon immer einer, über den sich viele entrüstet haben...



Christian Turrey, Vorstandsmitglied von pax christi Rottenburg-Stuttgart

Buchinfo:

„Entrüstet euch! Von der bleibenden Kraft des Pazifismus“, herausgegeben von Margot Käßmann und Konstantin Wecker, erschienen am 1. Juli 2022 im bene!-Verlag.

Termine

Freiburg

Januar 26.01. 19:00 Uhr: „Der Krieg Russlands gegen die Ukraine: Zeitenwende für die Friedensethik?“ Vortrag von Prof. Heinz-Gerhard Justenhoven (Uni Freiburg). Mit einer Replik von Odilo Metzler (Pastoralreferent i.R., Stuttgart), Mitglied des Bundesvorstandes und der Kommission Friedenspolitik von pax christi, Deutsche Sektion. Katholische Akademie, Wintererstraße 1, 79104 Freiburg.

März 03. – 4.03.: Pure Präsenz - Einführung in die christliche Meditation am Beispiel von Richard Rohr. Friedensmeditation mit Dr. Thomas Wagner (Theologe und Meditationsbegleiter, Frankfurt). Kathol. Gemeindezentrum St. Nikolaus, Schlossbergstraße 8, 77876 Kappelrodeck.

April–Oktober Ausstellung „Friedensklima“ auf der Bundesgartenschau in Mannheim (siehe letzte Seite).

Rottenburg-Stuttgart

Januar 17.01. 19:00 Uhr: „Trotz Ukrainekrieg: Für eine ökologische, militärrarme(freie), sozial und global gerechte Zeitenwende“ Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit Andreas Zumach, Journalist und Buchautor. Haus der Katholischen Kirche, Königstr. 7, Stuttgart
30.01. 9:00 bis 17:00 Uhr: Ökumenischer Strategietag „Wir haben alle Teil an einem Brot“, Ernährungssituation weltweit mit pax christi Workshop zu Krieg und Hunger. Haus der Katholischen Kirche, Königstr. 7, Stuttgart

Weitere Informationen zu Terminen und Veranstaltungen immer aktuell unter:

www.freiburg.paxchristi.de
 bzw. www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de
 oder www.facebook.com/Pax-Christi-Baden-Wuerttemberg-1779870875459957.de

Newsletter abonnieren: kurze E-Mail mit dem Betreff „Anmeldung Newsletter“ an markus.weber@seelsorgeamt-freiburg.de bzw. paxchristi-rs@bo.drs.de
 (Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich zu diesem Zweck verwendet.)

Impressum

Herausgegeben von

pax christi
 Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
 Jahnstraße 30
 70597 Stuttgart (Degerloch)
 Tel: (07 11) 97 91 -4841 / -4842
 E-Mail: paxchristi-rs@bo.drs.de
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de

pax christi
 Diözesanverband Freiburg
 Okenstraße 15
 79108 Freiburg
 Tel: (07 61) 51 44 -269.
 E-Mail: freiburg@paxchristi.de
www.freiburg.paxchristi.de

Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung:

Dr. Richard Bösch (Adresse s. oben)

Geschäftsführer und Referent für Friedensbildung:

Markus Weber (Adresse s. oben)

Vorsitzende:

Wiltrud Rösch-Metzler
 Burgauer Straße 7
 70567 Stuttgart
 Tel: (07 11) 2 62 67 20
paxchristi@roesch-metzler.de und
 Hermann Merkle
 Jesinger Hauptstr. 120/3
 72070 Tübingen
merkle.hermann@t-online.de

Vorsitzender:

Wolfgang Schaupt
 Franz-Xaver-Lender-Straße 2
 77855 Achern
 Tel: (07 842) 99 65 36
Wolfgang_Schaupp@web.de

Geistliche Beiräte:

Irmgard Deifel
 Herrenbergerstraße 7/3
 72070 Tübingen
irmgard.deifel@t-online.de und
 Norbert Brücken
 Ebnestraße 38
 72766 Reutlingen
norbert.bruecken@web.de

Stellvert. Vorsitzender:

Christof Grosse
 Bretterner Straße 41
 75177 Pforzheim
 Tel: (07 231) 35 87 65
grosse@ch-grosse.de

Geistliche Beirätin:

Mariell Winter
 J//Haus 9
 68159 Mannheim
mariell.winter@gmx.de

Bankverbindung:

Pax-Bank eG
 IBAN: DE09 3706 0193 6031 9140 17
 BIC: GENODED1PAX

Bankverbindung:

Pax-Bank eG
 IBAN: DE53 3706 0193 6030 7140 14
 BIC: GENODED1PAX

Redaktion: Dr. Richard Bösch, Sabine Seebacher, Christian Turrey, Markus Weber (Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der Verfasser wieder.)

Druck: Druckhaus Stil + Find, Leutenbach
 100% Recyclingpapier.
 „Der Blaue Engel“ zertifiziert.



Versand: Neckartalwerkstätten, Stuttgart

Auflage: 1400 Exemplare. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildquellen: Titelseite: pax christi Augsburg; S. 3 unten rechts: Martin Pilgram, unten rechts: Europe for Peace / www.collettiva.it; S. 4–5: Peter-Michael Kuhn; S. 6: Karl-Heinz Wiest; S. 7: Public Domain/Elisabeth Hauth; S. 8–10: Till Flamme-Brüne; S. 11–12: Renate Wanie; S. 14–15: Hintergrund: © Lukas Gajda S. 15 oben: pixabay.com, unten: Mariell Winter; S. 17 oben: Dr. Albrecht Storz, unten: Wolfgang Kramer; S. 18 oben: Casa Comun/Christof Grosse, unten: Christof Grosse; S. 19 oben: Christof Grosse, Mitte: Clemens Bühler, unten: Markus Weber; S. 20–22: Simon Bödecker/Ohne Rüstung leben; S. 24: Mohammed Alatar/pax christi Rottenburg-Stuttgart; S. 25: Claudia Zentner; S. 26: Verena Nerz; S. 27/28: act for transformation; S. 29 oben: www.connection-ev.org, unten Judith Dirk; S. 30: Christian Turrey

**Ausstellung auf der Bundesgartenschau in Mannheim
14. April – 8. Oktober**

FRIEDENSKLIMA!

17 Ziele für Gerechtigkeit und Frieden

**Sie können sich vorstellen, unsere Ausstellung zu betreuen?
Sie möchten am Begleitprogramm mitarbeiten oder haben
eine thematische Idee? Dann melden Sie sich gerne bei der
Geschäftsstelle von pax christi Freiburg!
E-Mail: freiburg@paxchristi.de • Tel: 07 61 51 44 -269**